

Wenn zwei das gleiche tun...

Autor(en): **Egli, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **278 (1999)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn zwei das gleiche tun . . .

MONIKA EGLI

Es begann mit der Familienforschung. Daraus hat sich aber schon bald ein Hobby entwickelt, dem das Brüderpaar – unterdessen in Grub AR und Wolfhalden im Ruhestand lebend – heute noch frönt: Walter und Ernst Züst sind zu Schriftstellern geworden, deren Namen man weit über die Grenzen des Appenzeller Vorderlandes hinaus kennt.

Dass sie interessanterweise auch Zwillinge sind, daran haben sie sich im Laufe der letzten 66 Jahre zwar gewöhnt, ihren Lebensweg habe diese Tatsache aber nicht entscheidend beeinflusst. «Als unser wesentlichstes Merkmal wäre das doch etwas wenig», wie Walter Züst meint.

1931 in Wolfhalden geboren und aufgewachsen, verbrachten sie zusammen mit drei Brüdern eine Kindheit, die für das Vorderland jener Tage typischer nicht sein könnte: Der Vater war Bauer und Seidenweber, drei oder vier Kühe standen im Stall, was damals einem mittelgrossen Betrieb entsprach, und die Krisenjahre um 1942 herum bekam auch die Familie Züst empfindlich zu spüren. Die Primarschule besuchten Walter und Ernst noch gemeinsam in Wolfhalden, dann aber trennten sich ihre Lebenswege.



Dass sie Zwillinge sind, daran haben sich Walter (links) und Ernst Züst gewöhnt.

Zuerst Pöstler und Buchhalter . . .

Ernst wollte Bauer werden und fing im Alter von 15 Jahren als Knecht in Wolfhalden an. Das sei damals der durchaus gängige Weg für viele junge Burschen gewesen, und ihm sei der Bauernstand immer sehr nahe gestanden. Es folgten je ein Jahr im Emmental und im Kanton Zürich, bevor er die Rekrutenschule absolvierte. Dann aber entschloss er sich zu einer Lehre als Briefträger in Heiden. Dem Vorderländer Hauptort und der Post blieb er treu, bis er 1970 sein

Haus in Unterwolfhalden, nahe seinem ehemaligen Elternhaus, baute und sich vor einigen Jahren frühzeitig pensionieren liess. Walter besuchte die Sekundarschule in Heiden, absolvierte eine kaufmännische Lehre und war dann als Buchhalter tätig. 1958 wurde er als Gemeindefschreiber in das appenzellische Grub gewählt, wo er dieses Amt mehr als 37 Jahre lang ausübte und auch heute noch wohnt. Die Matura zu machen, kam für ihn nicht in Frage. «Das war damals etwas für die Söhne vom Lehrer, vom Hauptmann oder vom Pfarrer, es wäre direkt vermessen

gewesen, auch nur daran zu denken, die Kantonsschule zu besuchen», wie sich Walter noch gut erinnert.

Rein äusserlich erkennt man heute nicht mehr, dass Walter und Ernst Zwillinge, sogar ein-eiige, sind. Walter würde auch nie einen Schnauz wie sein Bruder Ernst wachsen lassen, denn «man weiss nie, ob nicht Federn kämen», meint er mit seinem bekannten Humor. Wenn man allerdings in alten Familienfotos stöbern darf, dann lachen dem Betrachter zwei Buben entgegen, die kaum zu unterscheiden waren. Dass sie die gleichen Gene in sich tragen, zeigt sich aber auch an den zwei Schwerpunkten, die das Leben von beiden ständig bestimmt haben: das Interesse an der Politik und an der Geschichte.

... dann Politiker und Familienforscher

Ernst engagierte sich schon sehr früh in seiner Gewerkschaft, der PTT-Union, war Gemeinderat in Heiden und Präsident der Sozialdemokraten. «Es ist allerdings

eine harmlose SP gewesen, damals gehörten ihr noch keine Lehrer und Akademiker an», lacht Ernst. Während 14 Jahren war er dann im Gemeinderat Wolfhalden und seit 1987 ist er Kantonsrichter. Als Mitglied des kantonalen Heimatschutzvorstandes hat er mitgeholfen, die «Alte Mühle» zu retten, auch war er der Initiant für das Dorfmuseum Wolfhalden. Walter seinerseits gehörte während einiger Jahre dem Gemeinderat Grub und dem Kantonsrat an und war als Gemeindegeschreiber schon von Berufs wegen immer mit der Politik vernetzt. Die Freude an der Geschichte sei vom Vater, einem historisch immer sehr interessierten Mann, geweckt worden. Walter und Ernst waren richtige Leseratten, Lesestoff allerdings war rar. Bilderbibeln, die Walser-Chronik und Appenzeller Urkundenbücher, die der Vater besass, wurden deshalb zur täglichen Lektüre. Ganz nebenbei haben sie so gelernt, die Sprache, die vor 200 bis 300 Jahren gesprochen und geschrieben wurde, zu lesen und zu verstehen. Und dann kam der Tag, an

dem sie zusammen mit «höchster Schüchternheit», wie es Walter ausdrückt, bei der Gemeinde Wolfhalden um Einblick in die Archive baten, um sich der eigenen Familienforschung, aber auch derjenigen anderer Wolfhändler Geschlechter, anzunehmen. Archive seien damals, weil geheimnisumwittert, etwas äusserst Interessantes gewesen. So war der Zugang nur über den Hauptmann und den Gemeindegeschreiber möglich, die beide je einen Schlüssel dazu hatten. Walter kam deshalb sein Beruf sehr entgegen, da er ab 1958 als Gemeindegeschreiber über das Gruber Archiv verfügen konnte.

... und schliesslich Schriftsteller

Ernst hat sich, wohl seinem Wesen entsprechend, ganz der Lokalhistorik verschrieben. Ihm geht es in erster Linie um Fakten, und schon früh hat er angefangen, historische Beiträge über seine Gegend für die Rheinecker Zeitung zu schreiben. 1986 wurde er von Robert Walser beauftragt, zur 300-Jahr-Feier die Ge-

Gut sehen –
modisch aussehen
... wir sind für beides zuständig
und beraten Sie gerne.



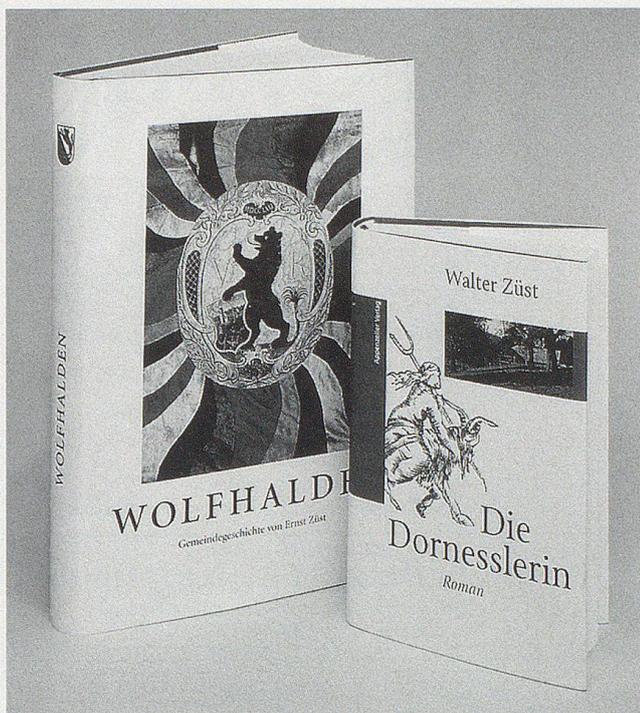
ENGEL OPTIK

Fachgeschäft für Augenoptik
F. Mozenauer, 9050 Appenzell
Engelgasse 5, Tel. 071/787 32 66
Fax 071/787 10 36

Bach  **Piatti**
Heiden

Schreinerei
Innenausbau
JASO-Drehflügeltüren
Piatti-Küchen

Bach Heiden AG
Nelkenweg 3, 9410 Heiden
Tel. 071/891 12 37
Fax 071/891 12 13



Die neuesten Werke der beiden Züst-Autoren: Die Gemeindegeschichte von Wolfhalden von Ernst Züst und der historische Roman «Die Dornesslerin» von Walter Züst.

meindgeschichte von Wald zu erarbeiten, ihr folgte die «Geschichte der Gemeinde Kurzenberg», also der heutigen Gemeinden Heiden, Wolfhalden und Lutzenberg, und 1997 schliesslich jene über Wolfhalden. Zusammen mit seinem Bruder und Peter Eggenberger entstand 1988 zum 350-Jahr-Jubiläum zudem die Geschichte über Walzenhausen.

Walter erstellte 1975 zusammen mit Oskar Kläger die Gruber Geschichte und 1989 das Buch «Die appenzellischen Lese-gesellschaften». Sein ausgeprägter Hang zur volkskundlichen Darstellung veranlasste ihn, «Den Weg zum Richtplatz» zu schreiben, der 1994 beim Loepfe-Benz-Verlag in Rorschach erschien und ein eigentlicher Bestseller wurde. Anhand der Ge-

schichte des Metzgers Johann Ulrich Schläpfer und damit der letzten Hinrichtung im Appenzellerland stellte er das Leben des 19. Jahrhunderts so dar, wie es vor allem für die einfachen Leute war. Dem ersten Roman liess er 1998 «Die Dornesslerin» folgen, herausgegeben vom Appenzeller Verlag in Herisau. Nach wenigen Monaten zeichnen sich bereits rekordverdächtige Verkaufszahlen ab, denn das Schicksal der Agatha Roner, der einfachen Frau, die zur Hexe gestempelt und zu Tode gefoltert wurde, bewegt die Gemüter ebenso wie jenes des Metzgers Schläpfer. Für Walter ist seine Art des Schreibens vergleichbar mit der Arbeit eines Reporters, nur mit dem Unterschied, dass er nicht in verschiedenen Gegenden, sondern eben in der Geschichte recher-

chiert. Bei fast allen Werken haben sich die beiden Brüder gegenseitig unterstützt, sei es durch Lektorarbeiten, sei es durch das Beisteuern von Fakten und Details, welche ihre Bücher besonders lebendig und anschaulich machen. Beide haben auch weitere Projekte in Planung. Diese sind allerdings noch nicht spruchreif, aber sie zielen in die Richtung, die jeder besonders gut beherrscht: Ernst wird sich weiterhin der Lokalhistorik widmen, Walter plant einen weiteren historischen Roman.

Ob ausschliesslich Fakten oder mit Phantasie durchwobene Tatsachen, sowohl Ernst wie auch Walter verfolgen das gleiche Ziel: Sie wollen Kenntnisse festhalten, die je länger je schneller verlorengehen. Sie seien in einer Zeit aufgewachsen, als noch Strukturen vorhanden waren, die in ähnlicher Form Jahrhunderte überdauert hatten. In den vergleichsweise wenigen Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg sei aber eine so revolutionäre Entwicklung vonstatten gegangen, dass sie in ihrem Alter bereits zur Quelle alter Kenntnisse geworden seien. Beide sind der Meinung, Politik und Geschichte müssen Hand in Hand gehen, so lasse sich manches viel besser verstehen. Sie sind aber auch sehr realistisch, wenn sie zum Schluss sagen, dass sie nach mehr als 40 Jahren Beobachtung zur Erkenntnis gelangt seien, dass Politik nicht allzu viel verändere: «Die Menschen bleiben sich immer gleich.»